

Wir engagieren uns für ein Miteinander der Generationen

Herausforderung demographischer Wandel

1 Die alternde Gesellschaft



Karikatur: Thomas Plassmann

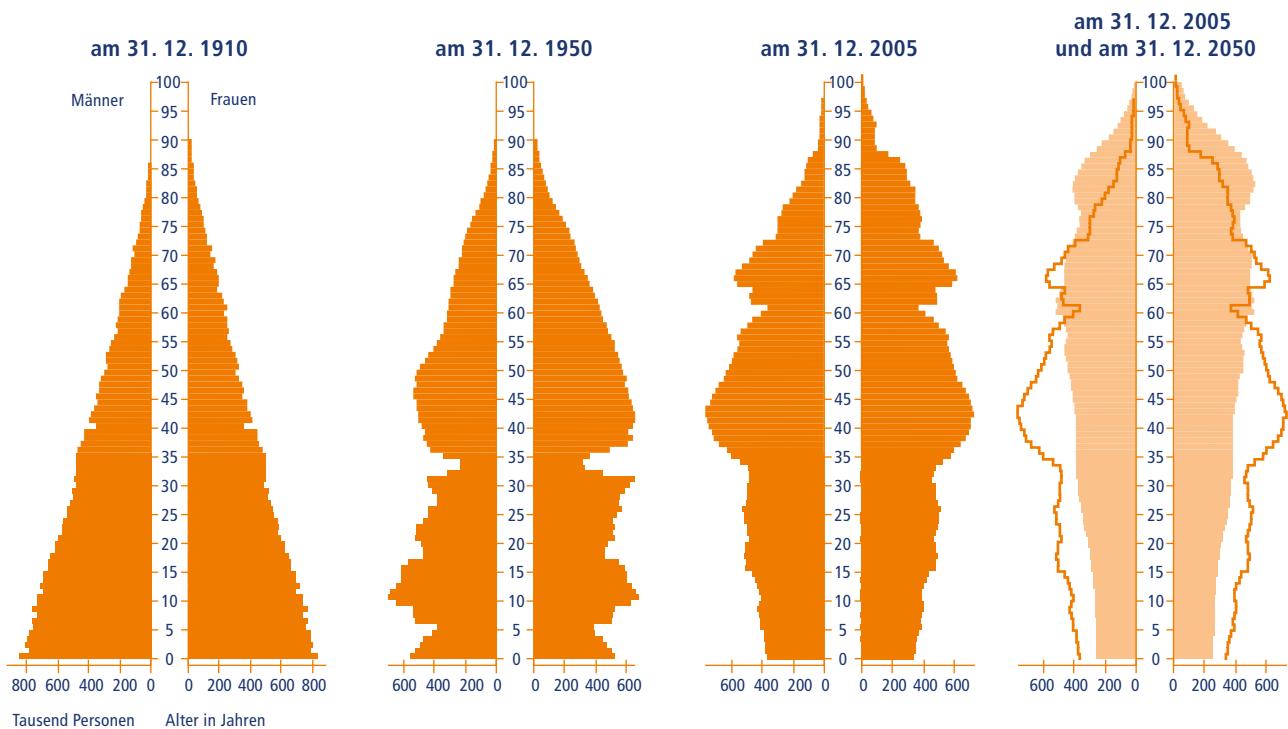
2 Was versteht man unter Demographie?

„[Demographie ist die] Wissenschaft von der Bevölkerung. Sie beschreibt den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung (Größe, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Zuwanderung usw.) und leitet daraus Schlüsse für die Zukunft ab (Bevölkerungszunahme oder -abnahme, künftiger Altersaufbau usw.). Diese Daten sind für Politik und Wirtschaft unentbehrlich. Die Schul- und Wohnungsbaupolitik z.B., die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik müssen sich rechtzeitig auf künftige demographische Entwicklungen einstellen, ebenso Wirtschaftsunternehmen bei ihren Zukunftsplanungen.“

Quelle: www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=POCX02

3 Altersaufbau im historischen Überblick

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt. *Bevölkerung Deutschlands bis 2050*. Wiesbaden 2006. 16.

66 **Agenda**

1. Erläutert die Aussage der Karikatur [1].
2. Gebt zunächst in eigenen Worten wieder, was man unter Demographie versteht ([2] und [3]). Klärt dann mithilfe der Grafik [3], warum im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung von einem „Wandel“ gesprochen wird.

1 Was bedeutet der Wandel für unsere Kommune?

In der Mindmap sind bereits einige Bereiche eingetragen, die aufgrund des fortschreitenden demographischen Wandels in Zukunft von Veränderungen betroffen sein könnten. Fallen euch weitere ein? Bildet Kleingruppen, die sich mit einzelnen Bereichen auseinandersetzen. Informiert euch, welche Auswirkungen die abzusehende Bevölkerungsentwicklung für eure Bereiche haben könnte (Arbeitshilfen 2, 5, 10). Präsentiert eure Ergebnisse anschließend den anderen Gruppen (Arbeitshilfe 8).



Foto: Chris Schmidt/iStockphoto

Demographischer Wandel in unserer Kommune



Quelle: Eigene Darstellung

Agenda

- 3. Überlegt mithilfe von 1, welche Folgen dieser Wandel für eure Kommune haben könnte.

Beispiele aus der Praxis

4 Geschichte zum Anfassen

Geschichte ist trocken, langweilig und verstaubt? Aber nicht, wenn sie lebendig und in entspannter Atmosphäre erzählt wird! In einem „Erzählcafé“ kann der Austausch zwischen den Generationen wunderbar gefördert werden.

In verschiedenen Dialog-, Erzähl- oder Spielformen wird erlebte Geschichte zu verschiedenen Themenschwerpunkten vermittelt. Zeitzeugen – junge oder alte – berichten von persönlichen oder gesellschaftlichen Ereignissen und tauschen sich über Erfahrungen aus. In gemütlicher Atmosphäre kann Wissen um die Vergangenheit lebendig gehalten und bewahrt werden. Gleichzeitig bietet der Austausch die Möglichkeit, die jeweils andere Generation besser kennen und verstehen zu lernen und eventuell bestehende Vorurteile abzubauen. Ein Engagementprojekt dieser Art lebt von den verschiedenen Kompetenzen seiner Förderer. So gilt es zum Beispiel die Anbahnung und Pflege von Kontakten zu organisieren, die Räumlichkeiten ansprechend zu gestalten, Speisen und Getränke bereitzustellen, Abhol- und Bringdienste zu organisieren oder die Treffen zu dokumentieren.

6 Mit der Wii ins Seniorenheim

Für die Ausgestaltung ihres Praxissemesters hatten die beiden Studenten Markus Deindl und Josef Kiener eine geniale und bis dahin in Europa einmalige Idee. In einer Veranstaltung zur Erlebnispädagogik an der Hochschule München sollten die Studenten ein Projekt mit sozialem Charakter initiieren. Ihr Ziel: ältere Menschen an neue technische Medien heranzuführen, ohne sie dabei zu überfordern, und gleichzeitig den Gemeinschaftssinn der Bewohnerinnen und Bewohner in Seniorenheimen stärken. Mit der Nintendo Wii als technischem Medium und den Seniorinnen und Senioren als Hauptakteurinnen und -akteuren ist dabei die Wii Sports Bowling Seniorinnen- und Seniorenmeisterschaft herausgekommen: ein virtuelles Bowlingturnier, das 2008 bei allen Beteiligten eine überaus positive Resonanz und ein breites Medienecho hervorgerufen hat.

Quellen: www.wii-senioren.de/index.php?site=projekt
www.3sat.de/dynamic/sitegen/bin/sitegen.php?tab=2&source=/neues/sendungen/magazin/120005/index.html

5 Junge Patinnen und Paten für Seniorinnen und Senioren

Mit der Absicht, ein solidarisches Miteinander der Generationen zu ermöglichen und den Dialog zwischen den im Alltag sonst oft weit entfernten Altersgruppen zu fördern, brachte die Ehrenamt Agentur Essen das Projekt „17/70 – Junge Paten für Senioren“ auf den Weg. Die jungen Patinnen und Paten sind zwischen 15 und 25 Jahre alt und erhalten zunächst eine mehrphasige Ausbildung durch qualifiziertes Personal, bevor sie sich anschließend in Senioreneinrichtungen in der Region engagieren. Dort knüpfen sie Kontakte zu alten Menschen, z. B. „mit aufmunternden Visiten oder Vorlesebesuchen, der Begleitung bei Einkäufen, Behördengängen oder Veranstaltungen“. Rund 50 junge Patinnen und Paten sowie eine entsprechende Anzahl Seniorinnen und Senioren profitieren mittlerweile auf vielfältige Weise von diesem schon mehrfach ausgezeichneten Engagementprojekt.

Quelle: www.ehrenamtessen.de/fileadmin/ehrenamtagentur/Projekte/17_70/Projektbeschreibung_Stand_Okt_08.pdf




2 Projekte bewerten

Mithilfe eines Kriterienkataloges können verschiedene Projekte unabhängig voneinander bewertet werden. Das kann besonders dann hilfreich sein, wenn man die Qualität eines Projekts prüfen möchte oder ein Werkzeug zum Vergleich der Chancen und Risiken unterschiedlicher Projekte braucht. So kann ein Kriterienkatalog zur Entscheidungshilfe werden.

Die Kriterien können z. B. als Fragen formuliert werden. Ob bzw. wie weit sie erfüllt werden, ließe sich mit einer Antwortskala messen.

	-	0	+
Handelt es sich bei dem Projekt tatsächlich um bürgerschaftliches Engagement?			
Wird das Miteinander der Generationen gefördert?			
Wie hoch sind die Chancen auf erfolgreiche Realisierung?			
...			

Agenda

5.  2: Entwickelt anschließend einen Kriterienkatalog, auf dessen Grundlage ihr die Qualität der einzelnen Projekte bewerten könnt.
6. Führt anhand des von euch formulierten Kriterienkatalogs eine Bewertung der Projekte durch. Diskutiert anschließend, welche(s) der Projekte ihr gern vor Ort umsetzen würdet.
7. Jetzt ist euer Einsatz gefragt! Erarbeitet Strategien, wie ihr das Projekt umsetzen könnt (Arbeitshilfe 1).

Jung und Alt gestalten Zukunft



Gemeinsam in eine lebenswerte Kommune für alle Generationen

Methode: Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt eignet sich hervorragend, um aus alten Denkmustern auszubrechen und einen Teilaspekt des menschlichen Zusammenlebens auf eine vollkommen neue Grundlage zu stellen.

Was braucht man für die Zukunftswerkstatt?

Einen Raum mit Platz für einen Stuhlkreis und Gruppenarbeits-tische, eine große Auswahl an Schreibutensilien (Stiften und Papier) sowie Medien für die Präsentation.

1. Einstiegsphase

Führt euch in dieser Phase das Ausgangsproblem noch einmal

in all seinen Facetten vor Augen:

Welchen Zustand möchtet ihr überwinden und warum?

2. Kritikphase

Die Kritikphase bietet Raum, eurem Unmut und eurer Kritik Luft zu machen:

- Was macht euch unzufrieden, traurig oder nachdenklich im Umgang der Generationen miteinander?

- Welche Konflikte gibt es?

Achtet auf ein angstfreies Klima: Alle dürfen frei und offen Kritik äußern. Die Kritik kann auf Moderationskarten oder einer „Klagemauer“ (Wandzeitung oder Ähnlichem) festgehalten werden.

3. Fantasie- und Utopiephase

Was eben kritisiert wurde, dürft ihr nun versuchen, besser zu machen. Lasst eurer Fantasie freien Lauf und entwickelt kreative und originelle Lösungskonzepte. Dabei ist keine Idee abwegig!

Bildet Kleingruppen zu euren einzelnen Kritikpunkten. Stellt euch dann zum Beispiel folgende Fragen:

- Wie können wir das Miteinander der Generationen in unserer Kommune verbessern?
- Was wünschen und erträumen wir uns für das Miteinander der Generationen?

Brainstormings, Zeichnungen, Bilder oder Modellbauten können helfen, eure Ideen zu visualisieren.

4. Präsentationsphase

In dieser Phase geht es darum, eure Ergebnisse der Öffentlichkeit vorzustellen. Bereitet eine angemessene Darstellung eurer Ideen vor (Arbeitshilfe 8) und verschickt Einladungen. Nach Möglichkeit kommen auch Vertreterinnen und Vertreter der Se-

niorinnen und Senioren zu der Präsentation. Bietet die Möglichkeit an, eure Ideen kritisch zu diskutieren (idealerweise mit Expertinnen und Experten; Arbeitshilfe 5).

Brainstormings, Zeichnungen, Bilder oder Modellbauten können helfen, eure Ideen zu visualisieren.

5. Ausstiegsphase

Mit der Ausstiegs- oder Abschiedsphase endet die Zukunftswerkstatt. Hier bietet es sich vor allem an, noch einmal zurück-

zuschauen und den Verlauf der Zukunftswerkstatt zu bewerten.

- Was hat euch gefallen?
- Was lief weniger gut?

Planungszirkel

Spätestens jetzt geht es zurück in die Realität und an die Umsetzung eurer Ideen. Die Leitfrage lautet nun: Welche Ideen und Anregungen aus der Zukunftswerkstatt können verarbeitet und umgesetzt werden? Dabei kommt der in 2 entwickel-

te Kriterienkatalog zum Einsatz. Erarbeitet einen Aktionsplan für euer Vorhaben und holt Mitstreiterinnen und Mitstreiter ins Boot (Arbeitshilfen 1, 3, 4, 9).

Quelle: www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/methode.php?ID=194

8. Führt eine Zukunftswerkstatt zum Thema „Miteinander leben vor Ort – eine lebenswerte Kommune für alle Generationen“ nach dem Muster 3 durch. Diskutiert die Option, Vertreterinnen und Vertreter der älteren Generationen einzuladen und die Phasen der Zukunftswerkstatt quasi generationenübergreifend zu durchlaufen.

So kann's weitergehen

In der Kommune!

Ihr könnt mithilfe einer Umfrage herausfinden, in welchen Bereichen Jung und Alt gern voneinander lernen würden, und entsprechende Lernprojekte organisieren (Arbeitshilfe 10), z. B. „Jung hilft Alt“: Faszination moderne Kommunikation – Fit im Umgang mit Handy und Computer; www.hauptschule-grossostheim.de/index.php?id=55plus, oder „Alt hilft Jung“: www.generationendialog.de/db/kat.php?katid=2. Ihr könnt Patenschaften übernehmen und Seniorinnen und Senioren in Altenheimen, Krankenhäusern und Altentagesstätten besuchen, um ihnen etwas vorzulesen oder einfach nur zu reden oder sie bei Einkäufen, Behördengängen oder Veranstaltungen zu begleiten, etwa bei Theater-, Konzert- oder Museumsbesuchen oder bei Sportveranstaltungen (Arbeitshilfe 4; www.lhg-oranienburg.de/news/oranienburger-gymnasiasten-besuchen-regelmasig-senioren-im-heim-sie-geben-ihnen-lebensmut/ oder www.bagso.de/1150.html).

Im Internet könnt ihr euch über Projekte anderer Kommunen informieren und aus deren Erfahrungen lernen (Arbeitshilfe 1), z. B. wie ausländische Schülerinnen und Schüler, in der Mehrzahl Mädchen, einen *Besuchsdienst* für deutsche und ausländische Seniorinnen und Senioren im häuslichen Umfeld, aber auch in Heimen organisieren und dabei Lebens- und Alltagserfahrungen austauschen. Diese und noch mehr Ideen findet ihr in der umfangreichen Projektdatenbank www.generationendialog.de.

In der Schule und global! Noch mehr bewegen!

Ältere Menschen verfügen über viel Wissen und Erfahrung. Sie sind oft gern bereit, Jüngeren etwas davon abzugeben. Einige Schulen haben freiwillige „Klassen-Patinnen und -Paten“. Sie helfen in der Bibliothek oder Fahrradwerkstatt oder als Begleitpersonen bei Ausflügen und Stadtgängen, wobei sie auch als Zeitzeuginnen und -zeugen interviewt werden können. Vielleicht gründet ihr ein *Erzählcafé* mit Seniorinnen und Senioren sowie Schülerinnen und Schülern zur Aufarbeitung der Geschichte (www.zeitzeugenarbeit.de). Sprecht mit euren Klassenlehrerinnen und -lehrern, wo Patinnen und Paten in eurer Schule gebraucht werden. Um den Kontakt aufzunehmen, könnt ihr einen *Generationentag* mit einer bunten Auswahl an Aktionen und Projekten in eurer Schule organisieren (Arbeitshilfen 1, 6, 7). Und nach der Schule kann es weitergehen: Patinnen und Paten können helfen, einen Ausbildungsplatz zu finden: www.fvaj.de. Findet heraus, ob es in den ausländischen Partnerkommunen ähnliche Projekte gibt. Ihr könntet ein

länderübergreifendes Netzwerk aufbauen und Erfahrungen austauschen oder eine Patenschaft per E-Mail mit Seniorinnen und Senioren aus eurer Partnerkommune aufbauen (Arbeitshilfen 2, 3, 4, 9).

Weitere Anregungen und Informationen findet ihr hier:

SeGeL – die Servicestelle für generationenübergreifendes Lernen:

www.segel-bw.de/ideenboerse.html#

Lernnetzwerk KOJALA:

www.kojala.de

Jung+Alt = Zukunft zusammen e. V. (JAZz):

www.jazz-jung-alt.de

Generationen Netzwerk Umwelt:

www.generationennetzwerk.de

Das Generationenprojekt:

www.generationenprojekt.de

Patenschaftsprogramm Big Friends for Youngster:

www.biffy.de

Informations- und Ideenpool für Initiativen älterer Menschen:

www.senioren-initiativen.de

Seniorenexpertinnen und -experten in der Schule:

www.schulministerium.nrw.de/BP/Lehrer/Archiv_dieser_Seite/Senior_Experten/SES/index.html

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e. V.:

www.bagso.de

Freiwilligendienste aller Generationen:

www.freiwilligendienste-aller-generationen.de

Bundesarbeitsgemeinschaft der Wirtschafts-Senioren:

www.althilftjung.de

Die Initiative „Erfahrung ist Zukunft“:

www.erfahrung-ist-zukunft.de